

Eine Herausforderung für das Publikum

Der Erstling von ehemaligen Momoll-Schauspielenden ist nicht nur gewagt, sondern auch gelungen.

VON **ANNA ROSENWASSER**

Pierrette ist übel gestürzt, derart übel, dass sie nun im Koma liegt. Die junge Akrobatin blickt zurück auf ihr bisheriges Leben, das sie an den Punkt geführt hatte, an dem sie in der Manege zugrunde ging: Wie die eigene Mutter, eine ehemalige Zirkuslegende, ihre Karriere bestimmt, die Schwester Pierrette dabei mitzieht; wie Freund- und Liebschaften verlassen werden mussten, des Zirkus wegen; wie das Schicksal sich fremdbestimmt in immer dieselbe Richtung bewegte.

«Pierrette» ist ein Erstling eines Ensembles, das sich aus ehemaligen Jugendclub-Momoll-Schauspielenden formierte. Gemeinsam beschloss man, ein eigenes Stück auf die Beine zu stellen – inklusive Drehbuch (Fanny Nussbaumer), Musik (Matthias Meier) und Regie (Manuela De Ventura und Xenia Ritzmann).

Die Struktur dieses ersten Projekts ist ganz schön anspruchsvoll: Pierrettes Retrospektive zeigt die Figur von jemand anderem gespielt, hinzu kommen Zeitsprünge sowie diverse zwischenmenschliche Konflikte als Seitenhandlungen. Diese Verzweigungen meistert das Ensemble mit Bravour: Die Schauspielenden (Agatha Kupper, Fanny Nussbaumer, Mirjam Sina Schlatter, Matthias Meier, Mirella Weber und Rewin Rasheed) stellen je mehrere Personen dar, oftmals clever und unterhaltsam nuanciert. Eine zusätzliche Herausforderung für die Zuschauerinnen und Zuschauer: Die beiden erzählenden Charaktere bleiben beim Zurückblicken auf der Bühne und erzählen nonverbal amüsante Parallelgeschichten.

«Pierrette» ist keinesfalls ein schüchternes Anfängerexperiment. Die einzelnen Aspekte des Stücks sind ausgefeilt, das Schauspiel wagt Höhen und Tiefen – ohne dass diese Emotionalität in den Kitsch abdriften würde. Das Premierenpublikum am Freitag – die erste Aufführung war ausverkauft – schätzte diese Leistung. Weitere Vorstellungen finden morgen Dienstag, am Mittwoch und am Samstag statt.